

Evelyn May, Isabel Wullschleger

# Fachlichkeit durch ästhetische Praxis in der Grundschule. Eine Computergeschichte im Deutschunterricht

## Zusammenfassung

Im Rahmen einer phänomenologisch orientierten Sekundäranalyse einer dokumentierten Unterrichtsszene des Grundschulunterrichts geht der Beitrag der Frage nach, wie eine sinnlich-leibliche Auseinandersetzung (als ästhetische Praxis) zur Konstitution von Fachlichkeit beitragen kann. Die Szene handelt von Kindern, die eine Geschichte erfinden und sie in einen Computer eintippen. Die ausgearbeiteten Aspekte der Materialität, Medialität, Zeitlichkeit, Phantasie, Normativität und Sozialität, die in der Szene thematisch werden, zeigen eine starke Verschränkung zwischen ästhetischer Praxis und fachlicher Auseinandersetzung, die im Diskurs bisher kaum Beachtung findet. Aus einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive werden bisherige Begriffsverständnisse der Fachlichkeit erweitert und mit Theorien der Ästhetischen Bildung verknüpft. *Schlagwörter:* Schriftlichkeit, Sprache, Ästhetische Bildung, Materialität, Fachlichkeit, Phänomenologie, Unterrichtsforschung, Grundschule

## Developing Academic Skills Through Aesthetic Practice in Elementary School: A Computer Story in German Class

As part of a phenomenologically-oriented secondary analysis of a documented teaching scene in primary school, this article explores the question of how sensory-physical engagement (as an aesthetic practice) can contribute to the constitution of subject-specificity (*Fachlichkeit*). The scene is about children inventing a story and typing it into a computer. Aspects of materiality, medality, temporality, imagination, normativity and sociality are salient in the scene. They reveal a strong interconnection between aesthetic practice and subject-specific engagement, which has thus far received little attention in scholarly discourse. Established conceptual understandings of subject-specificity are expanded from an educational science perspective and linked to theories of aesthetic education.

*Keywords:* Literacy, language, aesthetic education, materiality, subject-specificity (*Fachlichkeit*), phenomenology, teaching research, primary school

## 1 Einleitung

Wenn Kinder zur Schule kommen, wird davon ausgegangen, dass sie sich pädagogisch-didaktisch gerahmt und auf ihr Alter abgestimmt mit Lerngegenständen *fachlich* auseinandersetzen. Zumindest suggerieren dies die Lehr- und Lernpläne, die durchstrukturierten Curricula und die für die einzelnen Fächer vorgesehenen Zeitfenster des Schulalltags. „Mit der *Grund*-Schule beginnt die organisierte Zusammenfassung und verpflichtende Kollektivierung Gleichaltriger zum Zwecke gemeinsamen, systematischen und zielführenden Lernens“ (Schorch 2007: 37, Herv. im Orig.). Mit einem starken Fokus auf die (curriculare/fachliche) „Vorbereitung“ für „Anforderungen weiterführender Schulen“ (ebd.: 42) geht eine programmatische Eigenständigkeit für die ‚Gegenwart‘ der Grund-

schulzeit im Zeichen eines ‚Hier und Jetzt‘ des Erlebens und Erfahrens eher unter. Zwar ist der Diskurs der Grundbildung/grundlegenden Bildung (weiterhin) mit humanistischen Werten fundiert, er widerspricht allerdings fundamental der in den letzten 20 Jahren entwickelten Tendenz, Bildung „in ‚Kompetenzen‘ [zu zerlegen] und diese wiederum auf wenige messbare ‚skills‘ [zu reduzieren]“ (ebd.: 54). Dimensionen des Lernens und der fachlichen Auseinandersetzung, die sich weniger gut operationalisieren lassen, insbesondere anthropologisch relevante Kategorien der Ästhetischen Bildung und des leibgebundenen Lernens, wie sie u. a. bei Duncker (2018) oder Schultheis (2004, 2022) für die Grundschule beschrieben sind, werden im Kompetenzdiskurs ausgeblendet. Kritiker\*innen hinterfragen auch Verkürzungen des Kompetenzbegriffs, der in der Praxis vorrangig „als Reproduktionsfähigkeit von Faktenwissen definiert“ wird und fordern stattdessen eine stärkere Akzentuierung der „Performanz von Bildungsprozessen“ (Aden & Peters 2012), wie sie in verschiedenen bildungstheoretischen Überlegungen herausgearbeitet wurde.

In ästhetisch-praktischen Auseinandersetzungen kommt dem Vollzugscharakter von Lernprozessen eine besondere Bedeutung zu. Während Kinder sich im Vorschulalter (tendenziell) in selbstreferenziellen und ‚selbstorganisierten‘ Lernprozessen entwickeln, Dinge entdecken und neue Erkenntnisse generieren, sind ihre (Lern-)Erfahrungen von einer gegenwartsbezogenen, starken sinnlich-leiblichen Involviertheit und oftmals von einer sozialen Situiertheit geprägt. Der Schulalltag bricht mit diesen Strukturen des Lernens und Erfahrens, wenngleich auch in zeitlich und pädagogisch strukturierten Unterrichtssequenzen stets die Möglichkeit besteht, die Neugierde der Kinder zu wecken und eine starke Involviertheit in den Moment des Tuns und Seins zu erreichen.

In Bezug auf das Spannungsfeld zwischen einer Engführung des Kompetenzdiskurses auf überprüfbares (Fach-)Wissen einerseits und der bildungstheoretischen Bedeutung sinnlich-leiblicher Erfahrungsprozesse andererseits gehen wir der Frage nach, welche Rolle die ästhetische Praxis im Fachunterricht der Grundschule einnehmen kann. Unter ästhetischer Praxis verstehen wir dabei gestaltende, leibgebundene Tätigkeiten, die sich durch eine spezifische körperliche, sinnlich-emotionale Bezugnahme zum Gegenstand auszeichnen (z. B. im Basteln, kreativen Gestalten/Darstellen, Geschichten Erfinden), die in verschiedenen Unterrichtsfächern relevant werden und sich nicht auf künstlerische Fächer beschränken. Inwiefern werden gerade diese leibgebundenen Erfahrungsprozesse bedeutsam, um eine Auseinandersetzung mit der Sache zu fördern und eine Fachlichkeit zu entwickeln?<sup>1</sup>

In Anlehnung an Martens et al. (2018) betonen wir den „Konstruktionscharakter“ von ‚Fachlichkeit‘, die immer an spezifische Perspektiven gebunden ist (ebd.: 10). Wenngleich der Begriff ‚Fachlichkeit‘ „vergleichsweise häufig verwendet [wird], aber nur eingeschränkt ein geklärter erziehungswissenschaftlicher oder didaktischer Begriff zu sein [scheint]“ (Susteck 2018: 69), wird er in der deutschen Sprache<sup>2</sup> und im Lerndis-

- 1 Dies steht nicht in Opposition zum bisherigen Diskurs zu Fachlichkeit. Es geht in diesem Beitrag um eine Perspektivierung der Fachlichkeit, die wir ausgehend von den Erfahrungen der Kinder zu fassen versuchen, sodass dieser Blick auf Fachlichkeit bisherige Verständnisse ergänzt.
- 2 Im Französischen ist in den „savoirs“ [Wissen im Plural] auch das ‚savoir faire‘ enthalten [das Tun- und Machen-Können] und im Englischen geht das Wissen im „Knowing How“ und „Knowing That“ auf (vgl. Reh & Pieper 2018: 32).